

zelne sind sehr gut erhalten. Sie bestehen aus Gefäßen bis zu 30 Zentimeter Durchmesser, andere wieder bestehen aus Schüsseln, Tellern, Vasen usw.; kleinere Gefäße sind mit Deckeln versehen und fallen teilweise auseinander. Wie festgestellt wurde, haben die Urnen ein hohes Alter und stammen etwa aus dem Jahre 1000 vor Christi. Die Funde wurden photographisch aufgenommen.

— Herr Lehrer Hoffmann-Bautzen besitzt einen **Bronze-ring**, der auf einem Lesesteinhausen der Dorflur Oberullersdorf bei Zittau gefunden wurde. Der Ring ist schmucklos und stark abgenutzt. Herr Hoffmann wird ihn als Leihgabe dem Heimatmuseum Zittau überweisen.

Aus unseren Vereinen

Ostřiz, 14. Okt. Ein heimatgeschichtlicher Abend war hier von Herrn Lehrer Hohlfeld-Altstadt angesagt worden. Die Versammlung im Saale des Fremdenhofs zum Löwen war glänzend besucht, kaum faßte der Raum die Menge der Zuhörer. Herr Dr. Taute-Leipzig sprach über ein ortsgeschichtliches Thema: Der Kampf um die Bergschänke, ein Rechtsstreit aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ein Auszug des Vortrages wird in der OHS. erscheinen.

Nach Beendigung dieses Vortrages führte Herr Schulrat Prof. Dr. Seeliger-Zittau die Hörer weit zurück in der Heimatgeschichte bis ins Mittelalter. Er besprach zunächst die Abtrennung unserer Heimat vom Bistum Meissen und deren Zuteilung zur Erzdiözese Prag, die zwischen 1238—1244 erfolgt ist. Weiter streifte er einen besonders trüben Zeitabschnitt in der Geschichte unserer Heimat, nämlich die Vergewaltigung und Unterdrückung der kleinen Lausitzer Landstädte, besonders aber unserer Stadt Ostřiz, durch den Sechsstädte-Bund. Die im Sechsstädte-Bund vereinigten größeren Städte suchten die kleineren Städte am Aufblühen zu hindern und ihnen die Stadtrechte zu beschneiden. 1368 wandten sie sich gegen Ostřiz, dem sie das Recht bestritten, ein Rathaus und Stadtmauern mit Toren zu besitzen. Mit Gewalt wurden das Rathaus und die Stadtmauern von den Sechsstädtern niedergerissen. (Über diese interessante Episode aus der Geschichte unserer Stadt erscheint demnächst eine ausführliche Darstellung aus der Feder des Herrn Dr. Taute.)

Dann erklärte Herr Lehrer Hohlfeld den Plan Dr. Srenzel's, den auf dem Veensberg gelegenen Burgwall systematisch auszugraben. Eine Versuchsgrabung hat bereits stattgefunden, und derart interessante Ergebnisse gehabt, daß man große Erwartungen bezüglich der Untersuchungen hegen darf, die unter fachmännischer Leitung am 31. Okt. beginnen werden.

Um für die Pflege heimatlicher Geschichtsforschung einen Mittelpunkt zu schaffen, ist die Gründung eines Vereins für Heimatgeschichte beabsichtigt. Viele der Anwesenden erklärten sich zum Beitritt bereit.

Der neue Verein wird im Einvernehmen mit der Abteilung für Urgeschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Zittau (Dr. Heinke) und der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte zu Bautzen an das großzügig angelegte Werk herangehen. Besonderer Dank gebührt Herrn Gutsbesitzer Hiltcher-Blumberg, dem Besitzer des „Veensberges“. Er ist bereit, die Ziele der Heimatforschung zu fördern und die Arbeit zu unterstützen. Schon sein Vater hat einst dem 1. Anthropologen Europas, R. Virchow, die Grabungserlaubnis erteilt. Erwähnt sei noch, daß Zeichnungen des Zittauer Heimatforschers Morawek entdeckt worden sind, die Pläne der verschiedenen Burgwälle des Neißetals aus der Zeit vor hundert Jahren darstellen.

Mit großer Freude können wir feststellen, daß in dem Heimatgebiet Ostřiz sowohl Kirche und Schule als auch Behörden und Bevölkerung ein überaus starkes Interesse an der aufblühenden Heimatforschung haben. Mögen wichtige Entdeckungen der schönen Lohn ihrer begeisterten Bemühungen sein!

Am Schluß der Versammlung gedachte Herr Oberlehrer Reime der Zeppeinfahrt nach Amerika. Er würdigte diese Großtat deutschen Geistes und Wagemuts mit begeisterten Worten und brachte den kühnen Seglern der Lüfte fern überm weltweiten Ozean ein freudig aufgenommenes Hoch! Herr Lehrer Hohlfeld schloß dann mit herzlichen Dankesworten an die Erschienenen und besonders an die Vortraggeber die schön verlaufene Versammlung.

Löbau. Vortragsabend der Löbauer Vereinigung für Heimatgeschichte und Volkskunde, Mittwoch, den 15. Oktober. Der Vorsitzende, Herr Studienrat Staudinger,

eröffnete den Abend mit ehrenden Worten der Anerkennung für die Arbeit des jüngst verstorbenen Stadtrats Berndt, welcher segensreich im Gebiete der Heimatforschung gearbeitet hat. Vor allem hat er sich durch seine geradezu unglaublich umfangreiche und gründliche Sammeltätigkeit in seinem alle Gebiete der Heimatforschung umfassenden Heimat-Museum ein bleibendes Denkmal geschaffen. Nachdem der Vorsitzende noch auf den Vortrag des Prof. Dr. Jecht-Görlitz im Humboldtverein über „Jakob Böhme“ hingewiesen hatte, legte der Bautzener Vorgeschiedtsforscher, Herr Dr. Srenzel, seinen Plan dar, wie eine gründliche, wissenschaftlich wünschenswerte Durchforschung des Löbauer Schlackenwalls auf dem Berge (aus der Bronzezeit) vorzunehmen sei, was dann hoffentlich im nächsten Sommer möglich ist. — Der Vortrag des Vorsitzenden behandelte „Die Landesverteidigung der Oberlausitz in den Türkenkriegen im 16. und 17. Jahrhundert.“ Wir sind gewöhnlich überrascht, wenn wir von der Türkengefahr und all den Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung in früheren Zeiten hören. Für die Löbauer Bürger und die Lausitz überhaupt war das freilich im 16. und 17. Jahrhundert anders, sie waren ein Anhängsel von Böhmen und Mähren, welche Länder politischen Kampffronten der Türkenkriege nabelagen. Selbst das kleine Löbau (um 1600 vielleicht 1500 Einwohner) hatte seine Türkensteuer aufzubringen, worüber der Vortragende eingehende Angaben machte. Diese Steuer wurde jahrzehntlang vom Kaiser erhoben, um die lange ungarische Südoftgrenze militärisch gegen die immer wieder vorstoßenden Türken zu besetzen und zu schützen. 1587 wurde von Prag aus das sogen. Defensionswerk geschaffen, ein Verteidigungssystem für die Türkenkämpfe, das Böhmen, Mähren, Schlesien und auch die Lausitz mit umfaßte. Über 7000 Pferde waren von diesen Provinzen zu stellen; bis in die Einzelheiten des Soldwesens ist uns aus den Landtagsakten und manchen Löbauer Urkunden dieses Werk bekannt. Mit diesen Verteidigungsmaßnahmen hängt es auch zusammen, daß Löbau mehrfach auf Anordnung von Seiten der Regierung seine Befestigungs-Anlagen prüfen und verbessern lassen mußte. Oft mußte auch befehlsgemäß die Türkenlocke täglich nachmittags 3 Uhr geläutet werden, oder es wurden Türkengebete vorgeschrieben. Siemlich große Summen forderte dann auch im 17. Jahrhundert der Kurfürst von Sachsen von der neuerworbenen Oberlausitz als Beihilfe für Türkenzüge (1683). Beim Rückzug der kursächsischen Truppen von der erfolgreichen Entsetzung Wiens mußte Löbau auch eine halbe Kompanie als Einquartierung auf einige Monate aufnehmen. Später wurden dann noch einmal Türkensteuern erhoben, diese aber schließlich gegen den westlichen Feind verwendet, in den Raubkriegen Ludwigs XIV. — Dem inhaltreichen Vortrag folgte eine kurze Aussprache und dann die Neuwahl des Vorstandes bezw. Wiederwahl des alten Vorstandes: Studienrat Staudinger 1. Vorf., Studiendirektor Professor Dr. Müller 2. Vorf., Lehrer Hoffmann Kassierer, Lehrer Plesky Schriftführer. Dr. C. Müller-Löbau.

Bautzen. Die Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, zugleich Geschichtsverein für Bautzen und Umg., hält am 10. November 1924, abends 8 Uhr, im Fremdenhof Gude (Saal) ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Als Vortragender wurde Herr Rat Jenatschke-Auffig gewonnen, der über böhmische Burgen einen Lichtbildervortrag halten wird. In Anbetracht der Ausgrabungen der mittelalterlichen Burg Rirschau dürfte sein Vortrag ganz besonders zeitgemäß für Bautzen sein.

Die Ausgrabung der Burg Rirschau wird, solange das gute Wetter anhält, jeden Dienstag und Sonnabend nachmittag fortgesetzt. Außerdem hat die Gesellschaft einen interessanten Münzfund von vierhundert Geldstücken nebst Topf und in die Hausgrundmauer eingelassenem Geldversteck bergen können. Die Funde kommen zum größten Teil in das Museum Butberg-Ramenz. — Ein weiterer ganz eigenartiger Fund wurde am 26. Oktober in der Nähe des Lautawerkes untersucht: Die in der „OHS.“ 1924 S. 255 gemeldeten „Urnen“-Reihe stellten sich heraus als die Scherben eines Pech-Siedekessels aus dem XIV. Jahrhundert. Pechofen und Pechhütte wurden aufgedeckt. Berichte über beide Funde werden den Lesern der OHS. gegeben werden.

Heimatsschriftenwarte

185. Dr. Srenzel, Heimatliche Würdelosigkeit. Bautzn. Tgbl. 7. Okt. 24.
186. Dr. v. Boetticher-Oberlöbnitz, Die alte Bautzner Familie Behr. Mittwochbeilage der Bzn. Nachr. 8. Okt. 24.